

Wien, 11. August. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschiffplan:

Die über den Bieitz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Rost und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort. Zwischen der oberen Dniestr und dem Bug, wo die Russen in der Linie Ostrow-Ukrus neuere feste Fuß gefast haben, ist der Angriff der Verbündeten im Gange. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschiffplan:

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener an der Küstenländischen Front nahm gestern wieder an Umfang zu. Am Rande des Plateaus von Dobrovo griffen starke feindliche Kräfte unsere Stellungen östlich Montalcone an. Diese verblieben nach erbittertem Kampfe ausnahmslos in unserem Besitz. Der abgewiesene Gegner erlitt namentlich durch flammendes Geschützfeuer schwere Verluste. Zwei Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Plateauast wurden schon durch unsere Artillerie erstickt. Gegen den Götzer Brückenkopf versuchten sich die Italiener bei Pevna näher heranzuwenden. Hier wurden sie mit Handgranaten vertrieben. Ein in der Dunkelheit bei Bagrado (südöstlich Piava) angelegter feindlicher Angriff mislang ebenso wie der vorgestrigte. — Im Kärntner- und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Segefechte in russischen Gewässern.

W.T.B. Berlin, 11. August

Am 10. August griffen unsere Ostseestreitkräfte an der Einfahrt zu dem Alandsarchipel liegende besetzte Schäreninsel Utö an. Sie zwangen durch ihr Feuer die in der Einfahrt stehenden russischen Streitkräfte, unter ihnen ein Panzerkreuzer der Mataroff-Klasse, zum Rückzug und brachten die feindlichen Küstenbatterien durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen. Am gleichen Tage trieben andere deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Zerel, am Eingang zum Rigaischen Meerbusen, gezeigt hatten, in diesen zurück. Aus einem feindlichen Torpedobootzerstörer wurde ein Brand beobachtet. Unsere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Unterseebooten angegriffen. Sämtliche auf sie abgeschossene Torpedos gingen fehl. Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigungen noch Verluste.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs.
 gez. Behndt.

Die englische Admiralität sieht sich zu der folgenden Mitteilung gezwungen:

Ein Geschwader feindlicher Luftschiffe besuchte in der letzten Nacht die Ostküste. Einige Brände wurden durch Brandbomben verursacht, aber schnell gelöscht. Kein Materialschaden. 13 Personen sind tot, 12 Personen verwundet. Ein Luftschiff wurde durch Artilleriefeuer vom Lande her beschädigt. Es wird berichtet, daß das Luftschiff heute früh nach Ostende geschleppt worden ist.

Daß die englische Admiralität den Materialschaden, den unser Angriff verursacht, leugnet, ist erklärlich. Wir wissen aber durch amtliche Mitteilung unseres Admiralsstabs, daß unsere Marineluftschiffe gute Erfolge erzielt haben. Trotz starker Gegenwirkung wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedobootstützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Dumber beworfen. Gute Wirkungen wurden beobachtet. Die Luftschiffe sind von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurückgekehrt. Die von London aus behauptete Beschädigung des einen dürfte also auf keinen Fall schwer sein.

Rühme Tat und ruhmvoller Ende des deutschen U-Bootes „Meteor“.

Berlin, 11. Aug. (W.T.B. Amtlich.) Nach kühnem Durchbruch durch die feindlichen Bewachungstreitkräfte hat S. M. U-Boot „Meteor“ an verschiedenen Stellen der britischen Küste Minen geworfen und jodann Handelskrieg geführt.

Sarolta, daß die Gräfin nicht schlief. Daß sie mit offenen Augen, die wachend in den kleinen wohnlichen Raum sah, lächelnd dalag. Und da setzte sie sich zu ihr hin auf den Betrand und sagte: Ich habe Ihnen meine Geschichte erzählt, die keine gemeine ist und vielleicht nie eine wird. Nun erzählen Sie mir ihre.

„Ich?“ fragte Schwester Maria. „Ja, ich kann allerdings die Geschichte einer Liebe erzählen. Mein Mann und ich, wir waren jugendgeheiratet. Wir lebten als Kinder zusammen in einem Schloß, das älter war, als die Geschichte manch eines Landes, manch eines Volkes. Unsere Mütter, seine und meine waren Schwestern gewesen, und als meine Mutter starb — der Vater war ihr schon längst im Tode vorangegangen — da war es natürlich, daß sich die Herrin von Eyrbach des Waisen-Kindes annahm.

Gern tat sie es nicht. Denn sie hatte es ihrer Schwester nie verziehen, daß sie einen einfachen, mittellosen Offizier zum Mann genommen hatte, der Gott sei Dank wenigstens adelig war, wenn sein Adel auch nur ganz klein war.

Mein Vetter, ein Junge um drei Jahre älter als ich, war vom ersten Tage an in mich verliebt, wie Kinder sich eben in Kinder verlieben. Ich war sechs Jahre alt, da mußte ich ihm versprechen, nur seine Frau zu werden. Wir verlobten uns heimlich und wir tauschten sogar unsere Ringe, auf die wir ganz ungemein stolz waren. Mit zwölf Jahren gab man mich in ein Kloster. „Daß du mir aber auch ja treu bleibst“, rief mir Andreas noch beim Abschied zu. Und jeden Tag, jeden Tag schrieb er mir, bis die Klosterklosterkloster der Sache ein Ende machten. Ich durfte nicht schreiben, und ihm wurde es von seiner Mutter verboten. Vier Jahre später, ich war knapp sechzehn geworden, holte mich meine Tante plötzlich aus dem Kloster ab. Reiner hatte etwas davon gewußt, auch Andreas nicht, und als er mich sah, war er sprachlos. Er wurde totenblau und wagte gar nicht, mir die Hand entgegenzustrecken. Abends trafen wir uns auf der Terrasse. Er trat auf mich zu. Ganz ebenso bleich, wie er bei meinem Anblick geworden, und plötzlich riß er meine Hand an sich und sah auf den Finger. Und als er den Ring an dem Ringfinger sah, da küßte und küßte er die Hand und den Ring, und plötzlich umarmte er und küßte er mich so wild, daß ich hätte erstickend müssen, wenn ich

In der Nacht vom 7. zum 8. August stieß er fälschlich der Orkney-Inseln auf den britischen Hilfskreuzer „The Ramsay“, griff ihn an und vernichtete ihn, wobei er 40 Mann der Besatzung, darunter 4 Offiziere, retten konnte. Am folgenden Tage wurde er von vier britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Brise versenkten Seglers geborgen worden waren. Die gesamte Besatzung des „Meteor“ hat wohlbehalten einen deutschen Hafen erreicht.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs der Marine:
 (gez.) Behndt.

(Anmerkung: „Meteor“ war ein als Minenschiff ausgerüsteter Handelsdampfer mittlerer Größe.)

Kopenhagen, 12. Aug. (Til.) Der letzte Zug und heldenmütige Untergang des kleinen Minenschiffes „Meteor“ stellt sich nach den Berichten der dänischen Augenzeugen als ein abenteuerliches Heldentum dar. Der „Meteor“, ursprünglich ein Handelsdampfer mittlerer Größe, hatte sich schon früher durch seine waghalsigen Streifzüge, bei denen das kleine Schiff eine ganze Anzahl norwegischer und englischer Dampfer versenkte, bei den skandinavischen Seeleuten in Achtung gesetzt und sein letzter Zug am Dienstag hat in Skandinavien das größte Aufsehen erregt. In der Nacht zum Montag griff „Meteor“ den weit größeren englischen Hilfskreuzer „The Ramsay“ an und durch ein glänzendes Manöver gelang es ihm, „The Ramsay“ in den Grund zu bohren. 50 Mann wurden von den zwei Duzend Leuten des „Meteor“ gefangen genommen. Am Dienstag erhielt der dänische Kommandant von Esbjerg drahtlos die Nachricht, daß in der Nähe des Horn-Feuerschiffes der dänische englische Raubfahrer „Jason“ vom „Meteor“ in Brand geschossen worden ist, als er eine Ladung Holz und Eisenbahnschwellen nach England bringen wollte. Die dänische Besatzung wurde vorher auf den „Meteor“ übernommen. Am Abend kam dann das ruhmvolle Ende des „Meteor“. Gleich nach der Versenkung des „Ramsay“ hatten englische Kriegsschiffe die Spur aufgenommen und am Montag Abend hatten vier englische Schlachtkreuzer den „Meteor“ in der Nähe der dänischen Gewässer erreicht. Im Angesicht der überlegenen Verfolger nahm sich „Meteor“ noch Zeit, einen norwegischen Dampfer anzuhalten und die gefangenen Engländer und schließlich die eigene Mannschaft auf diesen zu überführen. Schiff „Meteor“ wurde danach in die Luft gesprengt. Die Mannschaft schiffte sich auf einen vorüberfahrenden Segler, der nach einem deutschen Hafen fuhr, ein. Nach Aussagen dänischer Seeleute hat „Meteor“ vor und während der Verfolgung Zeit gefunden, über 400 Minen zu legen.

Russische Greueltaten.

W.T.B. teilt amtlich mit: Die „Nowoje Wremja“ berichtet am 16. (29.) April 1915, daß deutsche Truppen in dem Dorf Momo bei Lodz eine Schreckensherrschaft geführt, die Einwohner beraubt, die Frauen geschändet, zwölf Männer ermordet und hundert Bauernhöfe niedergebrannt hätten. Der ganze Bericht ist erfunden. Der Schulze Josef Riboski, die Besitzer Krawiecki und Pawlowski haben eidllich bezeugt, daß die deutschen Truppen sich stets anständig wie „Brüder“ benommen hätten und daß keine einzige der behaupteten Schandtaten vorgekommen sei.

So wird's gemacht.

Die „Agentur Savas“ meldet den französischen Wätern aus Toulon: Ein dort nach elf Monate langer Internierung in Angolstadt gut angekommener Militärarzt habe erklärt, daß vor sieben bis acht Wochen in ganz Deutschland die Einberufungserlasse für den Jahrgang 1917 angeschlagen worden seien. Der Zweck der Schwindelnachricht ist klar. Sie soll das französische Volk auf die demnächstige Einberufung der eigenen Jahresklasse vorbereiten, deren Bewilligung vor der Zeit, d. h. also vor 1917, sich das Parlament vorbehalten hat. Bekanntlich ist der Jahrgang 1918 in Frankreich schon seit April unter den Fahnen.

mich nicht schon die ganze Zeit nach seinen Rufen gesehnt hätte.“

Sie schwebte einen Augenblick lang, als hänge sie noch jetzt den Träumen dieses Augenblicks nach, dann fuhr sie fort.

„In diesem Tag erst wußte ich, was Liebe ist. Und gerade an dem Tage sagte mir meine Tante: „Ich möchte heute noch mit dir sprechen, Kind.“

Ich weiß nicht, woher es kam, aber in demselben Augenblick hatte ich das Gefühl, daß mir und meiner Liebe ein Unheil drohe. Meine Ahnung — aber ich langweile Sie vielleicht mit meiner Erzählung — betrog mich nicht. „Weißt du, warum ich dich aus dem Kloster genommen habe?“

„Nein.“

„Weil ich für dich gesorgt habe. Weil du in dem Alter stehst, in dem man sich seine Zukunft schafft. Morgen wird der Graf von Nechling kommen. Ein reicher, vornehmer, geistvoller Mann, der zu unseren ersten Standesherren gehört. Ich habe ihm von dir erzählt. Ich habe ihm deine Bilder gezeigt, die ihm gefallen haben, und er hat die Absicht dich zur Frau zu nehmen, wenn...“

„Ich aber hörte nicht weiter. „Ich?“ schrie ich auf.

„Ich kann nie, nie die Seine werden. Ich liebe ja schon.“

„Du liebst? Wen?“

„Das kann ich nicht sagen.“

Da lachte sie mit einem bösen Lachen auf. „Diese Kindereien werden wir dir schon vertreiben. Du heiratest den Grafen oder sieh zu, wie du dir selbst weiter hilfst, denn hier im Hause ist dann dein Platz nicht mehr.“

Wie gebrochen ging ich hinaus. Da fühlte ich mich plötzlich an der Wand gepackt. „Was wolltest du von dir?“ fragte er mich mit einer so seltsamen Stimme, daß ich sie beinahe nicht erkannte. Da aber fiel ich ihm schluchzend um den Hals: „Sie sagen mich aus dem Hause, weil ich den Grafen von Nechling nicht heiraten will.“

„Sollst du das?“ fragte er.

„Ja, sie will es.“

Und da, da erhob er seine Hand und sagte: „Ehe das geschieht, eher ermorde ich ihn.“ Und ich hörte dann erst, was wirklich geschah.

(Fortsetzung folgt.)

Ein englischer Torpedobootzerstörer

London, 11. August

Die Admiralität meldet: Der britische Torpedobootzerstörer „Dung“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Vier Offiziere und 22 Mann kamen gerettet werden.

Der Torpedobootzerstörer „Dung“ gehörte zu den neuesten englischen Hochseetorpedobooten. Er war 1913 vom Stapel gelaufen, hatte eine Wasserverdrängung von 970 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 28 bis 30 Meilen und 100 Mann Besatzung.

Der Groß des Bierverbandes.

Genf, 11. Aug. (Zenf. Zeff.) Das Ministerium des Aeußeren, das mit Aufträgen über den Folge der vom Bierverband bei den Balkanstaaten vorgenommenen Schritte beauftragt wurde, sucht die Parlamentarier und Journalisten mit leeren Phrasen zu füttern. Ein Niederschlag dieser Verlegenheitsauskünfte ist in den Zeitartikeln von „Matin“, „Petit“, „Debat“ u. a., die insgesamt die betrübende Wahrheit nirgends vorwärts gehen will, zu bemerken. Der Groß des Bierverbandes scheint, dem Ton der Phrasen zu schließen, gegen Serbien gerichtet zu sein, dessen Ungleichheit gegenüber Bulgarien man in erster Linie gegenwärtige ungünstige diplomatisch-militärische Lage verantwortlich macht. Nur schäffern wird in die Kritik auch das Verhalten der Petersburger Diplomaten bezogen, die zur Zeit der russischen Waffenerfolge in nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stand.

Berschiedene Meldungen.

Berlin, 11. Aug. Behauptungen norwegischer deutsche U-Boote führten keine Flagge und waren um unerkannt neutrale Schiffe versenken zu können, von ausländischer Seite dahin richtiggestellt, daß zwar von untern U-Booten aus militärischen Operationen geführt werden, die Flagge aber bei jeder Kriegshandlung gezeigt wird.

Wien, 11. Aug. Der General v. Auffenberg von der Anlage, im Jahre 1912 durch Mitteilung militärische geheime Maßregeln an einen Freund der Heil der Armee gefährdet zu haben, freigesprochen.

Paris, 11. Aug. Der französische Seeresbericht, daß vier von den Flugzeugen, die Saarbrücken bierten, nicht zurückgekehrt sind.

Paris, 11. Aug. Ein mit einem Offizier und Soldaten bemannter Zweidecker ist bei Vett Augenblick der Landung umgeschlagen. Die beiden wurden so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starben.

London, 11. Aug. Die General French meldet, die englische Flotte südlich des Dorfes Pooge zurückgenommen werden.

Gmunden, 11. Aug. Der unbewaffnete deutsche Dampfer „Saturn“-Geestemünde wurde in der beim Fischfang von einem englischen Kreuzer aufgegriffen. Die Mannschaft mußte in sieben Minuten abgegeben.

Der Reichskanzler über den zukünftigen Frieden.

Haag, 11. Aug. (Zenf. Bin.) Zwischen dem kanischen Nachrichtenagentur „United Press“ und dem Reichskanzler fand folgender Austausch statt:

New York, 5. Aug. An Seine Majestät des kaiserlichen Kaisers, Warschau in Polen. Die „United Press“ die 700 der wichtigsten amerikanischen Blätter sucht Eure Majestät ehrerbietig, ihr in diesen Tagen des größten Triumphes Deutschlands einen historischen Bedeutung des deutschen Sieges in telegraphieren oder eine Andeutung über die Zukunft der Deutschland für nötig hält, um den europäischen Frieden zu sichern und die Kultur am sichersten zu führen wir ehrerbietig Eure Majestät auf die vielen Möglichkeiten hinweisen, die durch den neutralen öffentlichen Meinung für den Frieden entstehen, wenn endgültige und billige Bedingungen muliert werden könnten?

Hierauf erfolgte folgendes Antworttelegramm:

9. Aug. An den Präsidenten der „United Press“: Seine Majestät der Kaiser bedauert, aus verschiedenen Gründen nicht instande zu sein, dem Ersuchen der „United Press“ um eine Erklärung anlässlich des Erfolges der Verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zu entsprechen. Indem ich die Ehre habe, Sie hiervon nachrichtig, möchte ich hinzufügen, daß Deutschland vor allem hofft, daß dieser Sieg das Ende des Krieges beschleunigen werde. Zu gleicher Zeit suche ich Sie, sich daran zu erinnern, daß der Kaiser in seinen Erklärungen, zuletzt noch am 31. Juli d. J., äußert hat, daß Deutschland für einen Frieden sowohl mit Deutschland als den Mächten, die an der Deutschlands die großen Schlachten ausfechten, die Freiheit gibt, die für die nationale Zukunft auf der Welt notwendig sind. Weit über die Grenzen Deutschlands aus wird dieser Frieden, den wir anstreben, allen Nationen die Möglichkeit bieten, dem Werte des Friedens und der Zivilisation durch einen freien und weltweiten Handel zu dienen. gez. Bethmann Hollweg.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen]

Amerika an Österreich-Ungarn.

Washington, 11. August

Die Regierung hat auf die österreichisch-ungarische eine Antwort nach Wien abgesandt, in der die amerikanische als ob die Ausfuhr von Munition an die Verbündeten der amerikanischen Neutralität nicht verletzbar sei, gewiesen wird.

So meldet Reuter. Diese Zurückweisung des besten beleuchtet durch eine Feststellung, die ein Blatt, die „Epoca“ gerade jetzt macht. Nach diesen haben die vom Bierverband in den Vereinten Staaten gemachten Bestellungen den Betrag von acht Millionen Franken erreicht. Und die „Epoca“ fügt hinzu: Die Bestellungen für Kriegsmaterial stellen nur einen Teil des Rußens dar, den Amerika aus dem Krieg kommen hinauf noch die Steigerung der Produktion

Produkte Amerikas, wodurch Amerika gleichfalls
seiner Gewinn ermächtige. In der Tat, wie kann man
nicht Neutralitätsverletzung sprechen, wo so viel ver-

Wenn man zu schön färbt.

Paris, 11. August.

Die „Klatsch“ gibt eine starke pessimistische Stimmung
aus. Die Schuld daran trifft die offiziellen
Erklärungen der Russen nicht nur in Berlin,
sondern sogar am Rhein angefündigt. Um dieselbe Zeit
wurde sogar ein Kalender herausgegeben, nach dem die Deutschen im Oktober 1914 kein
Brot, im November keine Baumwolle, im Januar kein
Korn und im März kein Brot mehr haben würden.
Dies sei eingetroffen, und infolgedessen sei die übergroße
Bedeutung in das Gegenteil umgeschlagen.

Selbstbesinnung unserer Feinde?

London, 11. August.

Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel:
Wir haben nicht den furchtbaren Charakter des deutschen
Volkes im Osten zu unterschätzen, wir sagen nicht,
daß er seine unmittelbare Absicht verfehlt hat oder ver-
fehlt werden wird. Wir erkennen im Gegenteil an, daß Deutsch-
land durch seine Organisation und seine Kriegskunst
überdies noch stärker dorthin vorrückt.

Mailand, 11. August.

Der „Corriere della Sera“ enthält einen bemerkens-
werten Artikel über die letzten Ereignisse auf den pol-
nischen Schlachtfeldern, in dem es unter anderem heißt:
Sollten wir diesen Rückzug der Russen ablehnen?
Nein, durch den deutschen Willen den Russen aufgezungen
zu werden, die ihn über sich ergehen lassen müssen. Die
Rückzüge des Rückzuges können heute noch nicht festgestellt
werden, aber man wird sie morgen nicht abstreiten können.
Die Deutschen können, wenn sie wollen, Truppen vom
Rhein bis zur Ostsee auf den westlichen Werken. Der
Rückzug des Artikels glaubt, daß das Ende des russischen
Rückzuges nicht von den Russen, sondern vom Willen der
Deutschen abhängen werde.

Petersburg, 11. August.

Das Radetzki-Blatt „Nietzsch“ kündigt bereits den Fall
von Ostpreußen an, das völlig eingeschlossen sei. Der
Rückzug der Zentralmächte sei groß und unbefriedigend, aber
die russische Flotte sei noch nicht vernichtet.

England sucht Soldaten in Amerika.

Rotterdam, 11. August.

Die Werbungen Englands in den Vereinigten Staaten
nach Meldungen amerikanischer Blätter den Gegen-
über der Unterwerfung durch die Bundesbehörden.
Die bisherigen Ergebnisse zu schließen, handelt es
sich nur um das Vorgehen einzelner Personen,
nicht um eine weitverbreitete Organisation, die mit
den Mitteln über das ganze Land arbeitet
in ihren Hauptwirkungsstätten in Boston und San
Francisco zu sein scheint. Im Zusammenhang mit dieser
Arbeit ist ein englischer Arzt Dr. Addis vom San Hospital
in San Francisco wegen Vergehens gegen die Neutralitäts-
gesetze der Vereinigten Staaten verhaftet worden. Er steht
unter der Beschuldigung, die von den Verbänden zum Dienst
in der englischen Armee veranlaßten Rekruten auf ihre
Möglichkeit untersucht zu haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei den wieder aufgenommenen Beratungen der
Staatskommission des Reichstages wurden die all-
gemeinen Grundlagen des gesetzgeberischen Vorgehens
nach dem Staatssekretär Helfferich machte vertrauliche
Mitteilungen über die Zusammenhänge der ausländischen
Situation und des geplanten Handelsmonopols und be-
tonte, daß ausschließlich die Ermächtigung zu einem
Gesetz für den Großhandel ohne Einschränkung des
Handels in Frage komme und eine Vertiefung der
Verbindungen ausgeschlossen werden solle.

Bei seinem Einzug in sein neues Heim in Hamburg
hat der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow eine Rede
über die augenblickliche Lage an die zahlreich ver-
sammelten Gäste gehalten. Der Fürst sagte u. a.:
„Ich aller Augen sind auf unser Meer und unsere Flotte
gerichtet, unsere treuesten Gedanken und heißen Wünsche
gehen und umgeben unsere kämpfenden Brüder, in Be-
achtung für ihre heldenmütigen, unvergleichlichen
Leistungen mit felsenfestem Vertrauen und in voller Zu-
kunft auf den Endausgang. Niemals in seiner tausend-
jährigen Geschichte hat sich das deutsche Volk so geschlossen
und geschlossen, so tüchtig und so groß gezeigt, wie in
diesem Kriege. Wir neigen in Ehrfurcht das Haupt vor
dieser Größe, überzeugt, daß solchen Eigenschaften, so
viel wichtiger Größe der Sieg nicht fehlen wird, und
nach dem Siege ein sicherer, stolzer Friede, würdig der
deutschen Leistungen und der ungeheuren Opfer.“

Auf ein Ergebnistelegramm anlässlich der
Belagerung der Festung Maing folgte der Deutsche Reich
die an die Belgoländer folgende Antwort des Reiches:
Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für das er-
reichte Kriegsergebnis der Belgoländer am Tage der
Belagerung der Festung Maing die Anerkennung des
deutschen Sieges anerkennen es mit Freude
an, daß die Söhne Belgolands an der Verteidigung des
Landes ruhmvollen Anteil nehmen, und vertrauen,
daß das bedeutungsvolle Bollwerk in der Nordsee sich auch
in der Zukunft als ein kräftiger Schutz der heimischen
Länder gegen feindliche Angriffe erweisen wird.

Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer
des Deutschen Reiches hat in Halberstadt eine Kriegs-
tagung der deutschen Hausbesitzer ab. Man sagte Be-
scheid, die Steuernachschüsse bei Mietsausfällen verlangen,
wenn wird gewünscht, daß Mietsunterstützungen während
des Krieges nicht von einem Mietsnachschuß des Vermieters
abhängen sollen. Außerdem wurden noch eine Anzahl
sonstige sachtechnischer Natur erledigt.

Österreich-Ungarn.

Der Polenklub, die polnische Fraktion im öster-
reichischen Reichsrat, hat eine Rundgebung beschlossen
zur Veröffentlichung gebracht, wie er sich die Zu-
kunft Polens denkt. Es heißt darin: Die Schicksale
Polens haben sich gegenwärtig so eng mit den Schicksalen
des kaiserlich-königlichen Reiches verknüpft, daß wir nicht
mehr, daß der Sieg der Monarchie den Sieg Polens
bedeuten. Die polnische Nation erblickt die

härteste Sicherung ihrer nationalen und politischen
Zukunft in der kaiserlich-königlichen Monarchie und ver-
langt, daß ein ungeteiltes Königreich mit Galizien zu
einem selbständigen praktischen Ganzen vereinigt als
Königreich im Verbands der kaiserlich-königlichen Monarchie
entstehe. Der Polenklub, stets um die nationalen-polnischen
Interessen und gleichzeitig um die Machtstellung der
Monarchie besorgt, drückt seine feste Überzeugung aus, daß
die nationale und politische Wiedergeburt Polens die
Kraft und die Macht der kaiserlich-königlichen Monarchie be-
deutend heben wird, daß sie im Lebensinteresse des
deutschen Reiches gelegen ist, sowie daß sie die ruhige
Entwicklung der abendländischen Kultur sichern wird.

Großbritannien.

Der Streit um die Wehrpflicht geht in der englischen
Presse eifrig weiter. Bekanntlich tritt ein großer Teil
der Zeitungen für die Nachahmung der deutschen militä-
rischen Dienstpflicht ein, die man gleichzeitig unter dem
Namen des „Kampfes gegen den Militarismus“ aus der
Welt ausrotten will. Andere Organe wollen wieder von
dem Dienstzwang nichts wissen. So legt „Daily
Chronicle“ in einem Leitartikel Einspruch dagegen ein,
daß England wegen des Falles von Marichau die Wehr-
pflicht einführen müsse. Die Anwerbung schreite gut fort,
das Heer bekomme so viel Leute, als es ausrüsten und
ausbilden könne. Es sei unrichtig, daß die Einführung
der Wehrpflicht großen Eindruck auf die Verbündeten
machen würde. England sei eine Insel, die Flotte habe
daher in erster Linie Anspruch auf die Hilfsquellen an
Menschen und Geld. Dagegen schreiben „Times“ aus
Anlaß der gestern begonnenen nationalen Registrierung:
Die Regierung darf die Rüste nicht für Zwecke der Seeres-
ergänzung benutzen, ehe sie offen erklärt, was ihre Absichten
sind. Die unglückliche und verworrene Lage, in die sie
der Grundlag der Freiwilligkeit führte, wird immer
deutlicher. Es wäre viel einfacher, den Zwangsdienst ein-
zuführen.

Aus In- und Ausland.

Osaka, 11. Aug. Salbamtlich verlautet, daß die Meldung
aus Genf, wonach die Königin Wilhelmina im Zusammen-
hange mit den Bemühungen zur Wiederherstellung des
Friedens einen Brief an den Papst geschickt habe, gänzlich
unbegründet ist.

London, 11. Aug. Das Munitionsgesetz in Glas-
gow verurteilt 28 Arbeiter wegen Streikens. Fünfhundert
Glasgower haben den Arbeitsvertrag gekündigt, weil die
Arbeitgeber eine Zulage von 3 Schilling für die Woche ver-
weigerten. Die meisten der beteiligten Firmen arbeiten für
die Regierung.

Washington, 11. Aug. Auf Ersuchen des kommandierenden
amerikanischen Marineoffiziers in Veracruz hat die Re-
gierung den Schiffschiffen „New Hampshire“ und „Louisiana“
befohlen, sofort nach Veracruz abzugeben, wo Unruhen gegen
die Fremden befürchtet werden.

Victoria, 11. Aug. Der Burengeneral Maris ist
mit einer kleinen Zahl Anhänger, mit denen er die portu-
giesische Kolonie Angola in Westafrika erreicht hatte, von
den portugiesischen Behörden verhaftet worden.

Die Gefangenen.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

S. Berlin, im August

In den frühen Stunden des Vormittags, da eine
milde Wärme in steter Steigerung zur Glut emporzu-
wachen beginnt, sind die Wege des Grünwalds paradiesisch
still, und die oval geboogenen Seen gleichen Augen, die
träumerische Lider decken. Schon immer waren diese Wälder
von Melancholie überzogen, doch jetzt, da die Stimmen
lebhafter Menschen seltener in ihnen klingen, wird ihre
Schwermut drückend und tief, und die Äste ihrer Bäume
sind wie Hände, die sich im Gebet verkrampfen. Die
Wälder tanzen ungestört in taumelnden Rhythmen nahe
über der Scheibe des Sees; zuweilen gurgeln in der Ferne
die Röhren von Fröschen, und in den Zweigen sitzen die
Vögel, geschmeidig und süß, nicht lauter als Stimmen
emiger Grillen. Bis jäh ein Ruck mit munterem Ton
dazwischen ruft.

Und gleichsam, als wäre dieser Ruckruf das Zeichen
erwachenden Lebens, hört man nun auch Menschenlaute
durch den Wald hallen — eine junge Mädchenstimme voll
spielerischer Unberührtheit wiederholt den Ruckruf ein
dusendmal, so daß ihr Schrei sich wie ein neckisches Echo
dem Vogelton entgegenwirft. Dann trotten Anaben,
winzig klein, am Ufer entlang, man ahnt auf ihrem Kopf
den Helm und das Holzgewehr auf ihrer Schulter. Einer
von ihnen bläst aus einem Flötenrohr kurze Töne, die
komisch über das Wasser hüpfen, und wenn man sie zu-
sammenschmeißt, hört man die Melodie:

Musik — denn — muß — i — denn —
zu — Stadt — le — hin — aus —
... Städt — le — hin — aus —

Ich gehe vom Saum des Sees tiefer hinein in das
Labyrinth der Wälder. Der glatte Moosboden beginnt
sich zu wellen, und in einer tiefen Mulde sehe ich plötzlich
ein buntes Lagerbild, nicht unähnlich einem izzischen
Ausschnitt aus einer phantastischen Oper. Männer, in
zerknüllten Hosen, graugrünen Jacken, liegen, malerisch
durcheinander geschoben, auf Bauch und Rücken; hocken in
den Knieen; sitzen auf frisch geschnittenen Baumstämmen.
Gefangene aus dem Reich des russischen Nachbarn, Kosaken
vom Don, andere mit der hohen buckigen Tatarenmütze,
und wieder ein anderer, der das Gesicht des wilden
Steppensohnes Sibiriens hat. Sie halten hier, unter
schattigen Bäumen, Mittagsspaß: ihre Blechdöpfe, sorgsam
geleert, liegen neben ihnen.

In kurzer Entfernung aber, auf der Anhöhe, lagern
drei deutsche Landsturmleute mit graugrüner Ledermütze.
Gebückte Gesellen, die schon in manchem Kampfe mit-
gefochten, Wunden erlitten und die nun, fern von der Brunnst
der Schlacht, die gefangenen Feinde bewachen. Ihre
Gewehre lehnen drohend an den Bäumen.

„Hel Dolmetzsch!“ ruft der Älteste von ihnen, und
unmittelbar darauf steht einer der Gefangenen straff vor
ihm, die Finger an den Hosennähten. Seine Kleidung ist
fast ohne Fehler, und sogar die Mütze zeigt noch die alte
Form. Er hat schwarzes Haar, semitische Züge: ein Jude,
in Polen gefangen.

„Ein guter Kerl“, wie der Landstürmer sagt.
„Sag“ ihnen, sie sollen beten!“
Der Dolmetzsch geht zu seinen Landsleuten zurück, sie
erheben sich rasch, formen ein Viereck und beginnen zu
singen.

Sie singen eine monotone russische Melodie, ihre
Hände sind gefaltet, und einer, dessen rote zerlumpte Hose
auf nackte Füße fallen, verbeugt sich oft und schlägt das
Kreuz über der Brust.

Sie stehen mit andächtigen Gesichtern, harmlose Ge-
sellten, die ein grausamer Sturm vom Boden der Heimat
riß und, ehe sie die Hände wenden konnten, in ein fernes
Land hineinwarf, dessen Erde sie nicht gedachte, dessen Bäume

ihnen fremd erscheinen und dessen Sonne sie mit anderem
Strahl berührt.

Da ihr Gebet zu Ende ist, lauern sie sich wieder auf
den Boden, um ihren Dolmetzsch herum, der schweigend
sitzt, indes sie singen.

Ein Ruf.

„Auf!“

Die Gefangenen erheben sich, binden ihr Geschirr an
die Seite und greifen nach den Spaten. Sie gehen an
die langen Stämme, die sie am Morgen fällten; die sie
nun ihrer Rinde berauben. Sie haben keinen Eifer, ihre
Bewegungen sind langsam und müde, und ihre Augen
blicken ins Weite, als läßen sie in die fernen Steppen
Rußlands hinein.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 12. Aug.

Der Stellvertretende kommandierende General des
18. Armeekorps erläßt folgende Bestimmungen:

Verbot der Verwendung von Rahm. Für den
mit unterstellten Bezirk des 18. Armeekorps und — im Ein-
vernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich
der Festung Mainz bestimme ich:

Der Verkauf und die gewerbmäßige Verwendung von
süßem und saurem Rahm (Sahne) wird mit Gültigkeit vom
15. d. Mts. ab hiermit verboten.

Angenommen von dem Verbot ist der Verkauf von Rahm
an Krankenanstalten, ferner die Abgabe für Kranke auf Grund
ärztlicher Bescheinigung, die auf Name und Menge zu lauten
hat. Der für diese Zwecke freigegebene Rahm muß mindestens
10 Prozent Fettgehalt haben.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9 b des
Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit
Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Verbot des Schlachtens von trächtigen
Rindvieh. Für den mit unterstellten Bezirk des 18. Arme-
korps und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch
für den Befehlssbereich der Festung Mainz verleihe ich mit
Gültigkeit vom 15. d. Mts. bis auf weiteres das Schlachten
erkennbar trächtigen Rindviehs.

Nottschlachtungen sind mit Zustimmung der Ortspolizei
zulässig.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9 b des
Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit
Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Einkauf und Verkauf von Gegenständen
des Wochenmarktes. Im Anschluß an meine Ver-
ordnung vom 3. August 1915 bestimme ich:

1. Ob auch Gewerbetreibende, welche Wochen-
marktswaren in Ladengeschäften oder im Straßenhandel
direkt an die Verbraucher verkaufen, als Zwischenhändler im
Sinne der Verordnung vom 3. August 1915 anzusehen sind,
bestimmt die Gemeindebehörde.

Dieselbe Behörde kann auch, wenn besondere örtliche Ver-
hältnisse dies angezeigt erscheinen lassen, den Einkauf durch
Zwischenhändler bezw. den Verkauf an Zwischenhändler von
einer früheren Zeit an wie 10 Uhr vormittags erlauben, jedoch
nicht vor 9 Uhr vormittags.

2. Marktwaren, die auf dem Wochenmarkt gekauft sind,
dürfen auf demselben nicht noch einmal verkauft werden,
außer auf den von der Gemeindebehörde für den Kleinverkauf
bestimmten Plätzen.

3. Die Verkäufer auf dem Wochenmarkt, welche ihre
Baren im Kleinen verkaufen, sind verpflichtet, an ihren zum
Verkauf aufgestellten Waren den Verkaufspreis in deut-
lich leserlicher Schrift zur Kenntnis des Publikums zu
bringen.

4. An den Hauptmarkttagen sind von der Gemeindebehörde
die von ihr als angemessen erachteten Kleinhandelspreise
an dem Publikum leicht zugänglichen Stellen der Marktplätze
anzuschlagen und, soweit möglich, sofort der Tagespresse be-
kannt zu geben.

Die Gemeindebehörde kann festlegen, daß für gewisse
Güter der Verkauf nur nach Gewicht stattfinden darf.

Zu widerhandlungen gegen Ziffer 2 und 3 unterliegen
gleichfalls der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Das Aufsteigenlassen größerer Drachen hat
kürzlich zu Verwechslungen geführt und Anlaß zur Beun-
ruhigung des Publikums gegeben. Der Kommandierende General
hat deshalb für den Bezirk des 18. Armeekorps und im
Einverständnis mit dem Gouverneur für den Befehlssbereich der
Festung Mainz das Aufsteigenlassen von Ballons und Drachen
jeder Art verboten. Verstöße gegen dieses Verbot werden
bestraft.

Dem zwischenzeitlich auf dem Felde der Ehre ge-
fallenen Einj.-Freiw. August Sohn aus Dillenburg, beim
Inf.-Regt. Nr. 160, wurde das Bayer. Militär-Verdienstkreuz
3. Kl. mit Schwertern verliehen.

(Die Erhöhung der Brotration.) Die „Rdn.
Ztg.“ schreibt: Die erste Erhöhung der Brotmenge ist jetzt
erfolgt. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß geplant sei,
die Brotmenge für die Person zu erhöhen, da noch größere
Mengen Brotgetreide und -mehl aus dem vorigen Jahre vor-
handen sei und die diesjährige Ernte, trotz der nicht gerade
günstigen Witterungsverhältnisse im Juli, doch recht gut zu
werden verspricht. Die Ernte in den Niederungen ist denn
auch vorzüglich gewesen. Jetzt ist bereits, wie dem Reichs-
boten mitgeteilt wird, für das Herzogtum Sachsen-Rothburg-Gotha
als ersten Bundesstaat die Erhöhung der Brotmenge angeordnet
worden. Die bisherige Wochenmenge betrug 1850 Gramm.
Auf den neuen Brotkarten sind jedoch Marken für eine Brot-
menge von 2000 Gramm vorhanden. Dem Vernehmen nach
wird diese Maßnahme demnächst allgemein eingeführt werden.

Dillenburg, 11. Aug. Die Stadtverordneten ge-
nehmigten die Erhöhung der Wohnungsvergütung für den
Volkschullehrer Köhlig auf 500 Mk., welcher Betrag ihm
infolge seiner Verheiratung gesetzlich zusteht. Ferner bewilligten
sie dem Polizei-Sergeanten Kipper auch während des Krieges
die ihm zustehende Kleidergeldentschädigung. Die Eisenbahn

direktion Frankfurt lehnt die von der Stadtvertretung gewünschte Verbreiterung der Verbindungsstraße von der Sophienstraße nach dem alten Friedhof ab. Die Stadtverordneten sind bereit, eine weitere Beschwerde der Interessenten zu unterstützen. Die Eisenbahndirektion Elberfeld teilt mit, daß nach Eröffnung der Neubaustrecke Weidenau-Dillenburg am 1. Oktober die Personenzüge bis zur 4 gleisigen Gestaltung der Strecke Dillenburg-Haiger vorerst von Weidenau nur bis Haiger durchgeführt werden. Für die kommunalen Wahlen in 1915 wird die Aufstellung einer neuen Wählerliste beschlossen, in welcher die Einkommenbezüge der Kriegsteilnehmer vom Vorjahr Eintragung finden. Für Vertretung der Lehrerin Emminghaus an der höheren Mädchenschule durch Schulamtsbevollmächtigten Grand von Dillenburg werden die entstehenden Vertretungskosten bewilligt. Die Verammlung wünscht Maßnahmen des Magistrats zur Ermäßigung des Brotpreises und eine energische Überwachung der Lebensmittelpreise. Sie ersucht ferner den Magistrat um Erstattung eines Berichtes über die seitlichen Maßnahmen der Kriegsfürsorge und fordert den Verkauf der großen städtischen Obstern nur an Unbemittelte, sowie erforderlichen Falls Zwangsmaßnahmen zur Kartoffelverteilung für bedürftige Kriegsteilnehmer.

Siegen. Wie noch erinnere ich sein wird, hat im Sommer dieses Jahres ein Raubhölz auf der Straße einem verwundeten Matrosen, der durch begünstigendes Eingreifen eines Straßenstreit schlichtet wollte, ein Auge ausgeschlagen. Die Tat fand jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Amtsgerichtes ihre Sühne. Der Täter erhielt für seine über alle Maßen rohe Handlung drei Jahre Gefängnis; nur seine Jugend schützte ihn vor dem Zuchthaus. Die Strafe ist hart aber gerecht.

Nöln. Wo ist das rheinische Frühobst geblieben? Dem „Nöln. Lokalan.“ zufolge sollen frühere Meldungen, wonach große Mengen Frühobstes ins feindliche Ausland gelangten, nicht zutreffen. Die Feststellungen der Zollbehörden hätten ergeben, daß Äpfeln und Beerenobst nur in verschwindend kleinen Mengen über die Grenze gingen. Das Obst ist vielmehr in großen Konservenfabriken zu Marmelade verarbeitet worden, um diese im Winter bei einmaligem Witterungsmangel zu möglichst hohen Preisen wieder abzusetzen. Es erscheint notwendig, rechtzeitig die Behörden auf dieses Verfahren des Großhandels aufmerksam zu machen.

Schlechte französische Ernte. Ein Communiqué des französischen Landwirtschaftsministeriums bestätigt, daß die französische Ernte in diesem Jahre viel zu wünschen übrig lasse. Wie die Blätter berichten, ist sowohl die Weizen- wie auch die Weinernte im ganzen Südwesten des Landes sehr schlecht. Im Departement Haute-Garonne betrage die Weizenernte 784 000 Hektoliter gegen eine Million 800 000 im Vorjahre. Dies bedeutet das schlechteste Ergebnis seit etwa 30 Jahren. Die Kartoffel-Ernte in dem bezeichneten Gebiete wird als mittelmäßig, die Weinernte als sehr traurig bezeichnet.

Herr d'Annunzio läßt grüßen. Die „Idea Nazionale“ berichtet ausführlich über ein neues Heldentum des italienischen Nationalhelden Gabriele d'Annunzio. Am 8. August hat Gabriele d'Annunzio das Flugzeug bestiegen und mit einem Begleiter einen Flug über der „nach Erlösung lechenden“ Stadt Triest ausgeführt. Dabei konnte es d'Annunzio nicht unterlassen, zwanzig grün-weiß-rote Säcke mit Grußmanifessen an die Triestiner abzuwerfen; im gleichen Augenblick bedachte das Flugzeug die Triestiner Regierungsgebäude und befestigten Ortschaften mit Bomben, die angeblich Erfolge erzielt haben. d'Annunzio's Flugzeug konnte alsdann glücklich dem österreichischen Gewehr- und Geschützfeuer, sowie zwei ihn verfolgenden österreichischen Wasserflugzeugen entkommen.

Schweinemästerei in Gefangenenlagern. Im Kriegsgefangenenlager Soltau hat die Schweinemast durch Küchen- und Speiseabfälle ein gutes Ergebnis gehabt. Jetzt werden durchschnittlich 70 bis 75 Schweine gehalten, die als Käufer, zum Teil auch als Abnehmer zur Einstellung kommen. Verluste im Schweinebestand sind bis jetzt nicht vorgekommen; die Fütterung und Pflege der Tiere besorgen die Gefangenen. Auch die Kaninchenzucht ist in Aufnahme gekommen. Ähnliche Maßnahmen zugunsten der Schweinemast und der Kaninchenhaltung sind auch im Kriegsgefangenenlager zu Münster getroffen worden.

Ausgezeichnete Weinernte in Sicht. Vom ganzen Moselgebiet liegen erfreuliche Nachrichten über den glänzenden Stand der Weinberge vor. Wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, erwartet man einen Rekord. Vereinzelt stehen die Trauben bereits im Wein, was sonst erst fünf bis sechs Wochen später einzutreten pflegt. Auch aus anderen Weinregionen lauten die Berichte hochbefriedigend.

Die Säuglingssterblichkeit in England um 50 Prozent gestiegen. Die Säuglingssterblichkeit in England, die seit dem Beginn des Krieges zu lebhaften Diskussionen Veranlassung gab, tritt jetzt besonders stark in der neuesten Statistik hervor. Hiernach ist die Säuglingssterblichkeit im ersten Vierteljahr 1915 um 50 Prozent größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Als Ursache hierfür werden die Verteuerung der Milchpreise und der starke Alkoholkonsum in den unteren Volksschichten, besonders bei den Frauen angegeben.

Aus dem Gerichtssaal

Die teure Gans. Auf dem Markt zu Brunn in Nühren bot dieser Tage die Bäuerin Agnes Kral eine Gans zum Preise von 50 Kronen (40 Mark) an. Die Marktpolizei brachte die Bäuerin zum Bezirksgericht, wo sie wegen Preistreiberei angeklagt wurde. Die Angeklagte gab an, daß die Aufzucht und Mastung der Gans sie fast 30 Kronen gekostet hätte, und da sie fast zehn Kilogramm wiege, so wäre sie noch billiger als Rindfleisch. Der Richter verurteilte die Bäuerin zu vier Tagen Arrest und 30 Kronen Geldstrafe, weil Preistreiberin vorliege. Auf dem Markt hatten die eifrigsten Hausfrauen die Bäuerin fast gelockt.

Ein junges Dorf unter Anklage. In einer Verhandlung der Kieler Verlenstrassammer gegen den Landmann und Gastwirt Johann Ahrenboog aus Saagen, der sich verweigerte, erklärte der Staatsanwalt, fast die gesamten Bewohner des Dorfes, mit dem Gemeindevorsteher an der Spitze, seien unter Anklage gestellt worden, weil sich herausgestellt hätte, daß sie alle ihre Getreidebestände zu niedrig angegeben hätten. A. wurde zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt.

Weilburger Wetterdienst.

Ausichten für Freitag: Morgens vielfach neblig, später meist heiter, nur streifweise Gebitterbildung.

Letzte Nachrichten.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 12. Aug. Die die „Täglichen Rundschau“ berichtet wird, meldet die „Daily News“ aus Petersburg, daß infolge der Räumung der Städte zwischen Warschau und Breslau von der Zivilbevölkerung etwa 200 000 Personen sich auf der Flucht nach dem Osten befinden.

Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ aus Calais, tagte in Calais ein neuer Kriegsrat der Verbündeten. Mehrere Vertreter des russischen Generalstabes waren anwesend. Wie verlautet, bildete die Offensive auf der Westfront den Hauptgegenstand der Beratungen.

Die Reise der Landtagsabgeordneten nach Ostpreußen, die im Juni verschoben wurde, soll nunmehr, wie verschiedene Morgenblätter zu melden wissen, in den Tagen vom 25. bis 28. August stattfinden.

Der Einzug des Prinzen Leopold von Bayern in Warschau.

Berlin, 12. Aug. Der Einzug des Prinzen Leopold von Bayern in Warschau erfolgte, wie dem „Berl. Tgl.“ berichtet wird, am 9. August bei schönem Sommerwetter. Der Prinz trat mit dem Generalstabeschef und den übrigen Herren des Armeekorpskommandos über Kaszyn und Fort 6 auf dem Wiener Bahnhof ein und wurde von dem kommandierenden General und dem Gouverneur empfangen. Während des Abscheidens der Ehrenkompanie spielte die Musik „Deutschland, Deutschland über Alles.“ Dann bestieg der Prinz und sein Gefolge die Pferde und der Zug setzte sich in Bewegung. Voran ritt Kavallerie, hinter dem Prinzen, den Generalen und Stäben schritt Infanterie; eine Schwadron Kavallerie bildete den Schluß. Der Prinz ritt, von der Bevölkerung ehrerbietig begrüßt, durch die Hauptstraßen zum schlossischen Platz und nahm vor der russischen Hauptkirche die Parade ab. Dann fand die Verteilung von Eisernen Kreuzen an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften statt. Für die Bevölkerung, unter der russische Agenten Alarmgerüchte über ein baldige Rückkehr der Russen zu verbreiten suchten, bildete der Einzug eine Gewähr dafür, daß Warschau fest in unserem Besitz ist.

Der russische Abzugsraum abermals vergrößert.

Berlin, 12. Aug. (N.) Der Kriegsberichterstatte des „Berl. Tgl.“, Leonhard Adelt, meldet seinem Blatte aus dem R. und K. Kriegspressequartier unterm 11. August: Hinter dem polnischen Zentrumsräume, der von den Rückzugstruppen des russischen Heeres überschritten ist, beginnt sich die gewaltige Länge der Verbündeten zu schließen. Nach Überwindung des Wieprz im Süden und des Warow im Norden ist der große Bugbogen nach schweren Kämpfen genommen. Die wichtige Eisenbahn des polnischen Hinterlandes, die von Lublin nach Ostrow verläuft, ist schon auf einer großen Strecke erreicht. Im südlichen Abschnitt ist die vierte österreichisch-ungarische Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach der glücklich verlaufenen Schlacht bei Lubartow und am linken Flügel die Armee des Generalfeldmarschalls von Radenski über diese Stationen hinausgekommen und nähert sich jetzt dem Abschnitt Barczew-Lutów-Siedlce, im Anschluß an die Truppen des Generalobersten von Woyrsch und die des Prinzen Leopold von Bayern, im Norden kommen ihnen die Armeen von Gallwitz und von Scholz entgegen. Die Straße Ostrow-Bysskow wurde bereits von starken deutschen Kräften überschritten, die den Bug erreichten. Von Ostrow behaupteten die Russen noch einige Werke und den feldmäßigen Befestigungsgürtel, doch haben die Deutschen die Station Mulin, den wichtigen Knotenpunkt der Bahnen Lublin-Ostrow, Warschau-Bialystok und Wilna-Petersburg fast erreicht. Damit vergrößert sich der Abzugsraum der Russen nach Osten auf wenig mehr als 100 Kilometer. Dies ist das wichtigste Moment des Tages, demgegenüber die anderen Ereignisse weniger bedeutsam sind.

Der neue Gouverneur von Warschau.

Posen, 12. Aug. (N.) Zum Gouverneur von Warschau ist der kommandierende General von Schaeffer-Bogadel, der durch seinen berühmten Durchbruch bei Breslau im Dezember vorigen Jahres bekannt geworden ist, ernannt worden. Er hat, dem „Kurjer Poznański“ zufolge, eine Bekanntmachung an die Bevölkerung erlassen, wonach er den Fürsten Józef Lubomirski zum Präsidenten der Stadt Warschau und zum stellvertretenden Präsidenten Peter Drzewicki ernannt. Vollziehungsbehörde des Präsidenten ist die Warschauer Bürgergarde. Verbieten werden sämtliche Versammlungen und Umzüge, mit Ausnahme von Prozessionen und Beerdigungen. Spionage wird mit dem Tode bestraft; außerdem wird der Stadt im Falle einer Spionage eine hohe Kontribution auferlegt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachung.

Die Steuer-Rate Juli-September etc. ist spätestens bis zum 15. d. Mts. zu zahlen und zwar zur Erhebung:

1. Staats- und Gemeindesteuer 2. Viertel 1915,
2. Schulgeld 2. Viertel 1915,
3. andere Gemeinde-Abgaben, wie Anwesensteuer, bühnen, Pacht pp.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag wird die Rate nachmittags zur Einzahlung offen gehalten.

An die Zahlung der Steuer pp. für 1. Viertel wird mit dem Bemerkten nochmals erinnert, daß die Steuer mit der kostenpflichtigen Gesteuerung verbunden werden muß.

Herborn, den 9. August 1915.

Die Stadtkasse

In der nächsten Woche sollen unsere Krieger mit einer Liebesgabenwendung erfreut werden. Bitte die genauen Adressen bis Ende dieser Woche im Zimmer Nr. 10 des Rathauses abzugeben. Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß für jeden stehenden Krieger eine neue Adresse einzureichen ist, da Adressen hier nicht aufbewahrt werden.

Herborn, den 10. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Sonntag, den 15. August:

Missionsfest in Herborn.

Gottesdienste: 1/2, 10, 2, 4 Uhr in der Kirche. Missionsinspektor Pastor Wegener aus Barmen. Zu zahlreichem Besuch wird herzlich eingeladen vom Kirchenvorstand.

10 diesjährige Hühner

(Frühbrut), zu laufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des Herb. Tagebl. erbeten.

Eine Ladung
Glaswaren:
Konjervengläser
in allen Größen,
Bonigaläser mit Dedel,
Einmachgläser
und Seilegläser
eingetroffen.

C. F. Kimmel, Herborn.

Petroleum
faßweise abzugeben.
W. Schiff Sohn, Gladenbach.
Telefon Nr. 10.

la. Sauerkraut
empfiehlt
Carl Mährlen, Herborn,
Marktplatz 6. — Telefon 235.

**la. neue
Frühkartoffeln,**
„Perle von Erfurt“, ver-
sendet pro Str. 7.00 Mk.
inkl. Sad ab Schzell gegen
Nachnahme.
A. Simon II., Kartoffel-
verhandels-gesellschaft, Echzell
i. d. W. Telefon-Anschluß.

Essiggurken
empfiehlt
A. Doehndt, Herborn.

Krankenfahrt
auf etwa 14 Tage
gesucht. Von wem? an
Geschäftsstelle des Herb.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör, Burgstraße
für gleich oder Oktober
mieten. Eduard Schumacher
Herborn.

**30 Erd-, Fels-
Betonarbeiten**
sowie bei hohem Lohn
aufstelle
Gerkenhoff & Sohn
Herborn.
Bauführer Weitzel.

Dienstmädchen
zum baldigen Eintritt
Firma Johanna Hoffmann
Manufaktur- und Modewaren
Herborn.

kirchliche Nachrichten
Herborn:
Donnerstag, den 12. d.
abends 9 10 Uhr in der
Kriegsbetsstunde. Lied:
Es wird mit allem
kurz gekürzt.

Todesanzeige.

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief im 64. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Lehrer Elisabeth Betz,

geb. Freund.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breithardt, Siegen, Wiesbaden, Idstein, Cassel, Frankfurt a. M., den 11. August 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 14. August, nachmittags 2 Uhr, in Herborn vom Bahnhof aus statt.